Merkblatt zur Tularämie (Hasenpest)
Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Tularämie

- Die Tularämie ist eine Infektion von Hasenartigen und Nagetieren, insbesondere von Feldhasen mit dem Bakterium Francisella tularensis.
- Diese Erkrankung ist eine Zoonose und ist auf den Menschen übertragbar.
- Sie kann teils schwerwiegende Erkrankungen hervorrufen. Tularämie ist jedoch eine relativ seltene Zoonose und kommt beim Menschen selten vor.

Reservoir

- Nagetiere, Hasen, Kaninchen und andere Säugetiere und Vögel
- Übertragung möglich durch Zecken, Läuse, Flöhe, Stechfliegen sowie kontaminiertes Wasser bzw. Erde/Staub (Aaerosole)

Der Nachweis des Erregers Franciscella tularensis ist bei Tieren an die zuständige Veterinärbehörde und bei Menschen an die zuständige untere Gesundheitsbehörde nach Infektionsschutzgesetz (§7 IfSG) zu melden.

Infektionsweg

- Haut- oder Schleimhautkontakt mit Blut/Organen infizierter Tiere oder deren Ausscheidungen, z.B. beim Ausnehmen oder Abbalgen, Zerwirken und Zubereiten
- Schmierinfektion bei der Berührung mit Harn oder Kot bzw. damit kontaminierter Erde, Stroh, Heu, Wasser, Felle und Bälge
- Einatmen oder Verschlucken von Staub oder Tröpfchen (Aerosol)
- Kratzverletzungen
- Biss, Stich und Kontakt mit blutsaugenden Insekten (Zecken, Mücken, Stechfliegen)
- Verzehr von unzureichend erhitztem Fleisch
- Verschlucken von oder Schleimhautkontakt mit erregerhaltigem Oberflächenwasser

Krankheitsbild beim Tier

- Die ansteckende Erkrankung verläuft bei freilebenden Nagetieren (Mäuse, Wühlmäuse, Ratten) und Hasenartigen (Feldhase, Kaninchen) häufig tödlich.
- Nach Übertragung der Erreger durch Parasiten auf die Nagetiere kommt es nach zwei bis drei Tagen zu einer Septikämie. Symptome sind Schwäche, Apathie, Fieber und eine gesteigerte Atemfrequenz.
- Bei der knotenartigen Form der Hasenpest sind außerdem Hautauffälligkeiten in Form von Lymphdrüseninfektionen und Hautabszessen zu beobachten.
- Hunde können, auch wenn wahrscheinlich nur selten, ebenfalls infiziert werden und erkranken (Staupe ähnliche Symptome). In diesen Fällen können sie durchaus eine Infektionsquelle für den Menschen darstellen. Dagegen scheinen Hauskatzen nur wenig empfänglich zu sein.
- Vermehrtes Auftreten von Fallwild bei Hasen ist verdächtig
- Kranke Wildtiere sind matt, verlieren die Scheu und Schnelligkeit

Krankheitsbild beim Mensch

- Das Krankheitsbild beim Menschen ist vielschichtig und hängt von der Eintrittspforte in den Körper ab.
- Nach wenigen Tagen können grippeähnliche Symptome mit hohem Fieber, Lymphknotenschwellung, Kopf- und Gliederschmerzen, Durchfall oder Erbrechen und bei Infektionen über kleinste Hautwunden auch schlecht heilende Geschwüre festgestellt werden.
- Der Verlauf der Erkrankung beim Menschen ist schwer und häufig lebensbedrohlich (die Letalität wird ohne Behandlung mit etwa 33 % angegeben), weshalb eine rechtzeitige Diagnosestellung von größter Bedeutung ist.
- In Mitteleuropa ist die Erkrankung sehr selten
- Besorgte Personen sollten sich an ihren betreuenden Hausarzt oder Kinderarzt wenden, der einen Infektionsverdacht bestätigen oder ausschließen kann.

Empfohlene Schutzmaßnahmen

- Privatpersonen, die einen verendeten Hasen oder Kaninchen auffinden oder Tieren mit mangelndem Fluchtverhalten begegnen, sollten sich an die Unteren Jagdbehörde des Schwarzwald-Baar Kreis (07721-9135213) wenden oder die Polizei verständigen, die Tiere aber nicht anfassen.
- Ein direkter Kontakt mit Ausscheidungen, Blut und Organen von Wildtieren muss vermieden werden.
- Beim Umgang mit erlegten Feldhasen oder Wildkaninchen sollte eine Atemschutzmaske (FFP-2) und Einmalhandschuhe getragen werden und die Hände gründlich gereinigt und desinfiziert werden.
- Beim Aufbrechen von Feldhasen und Wildkaninchen ist auf bedenkliche Merkmale wie Milz-, Leber- oder Lymphknotenschwellungen zu achten.
- Im Verdachtsfall ist ein amtlicher Tierarzt hinzuziehen.
- Nach dem Zerwirken von Hasenartigen Reinigung und Desinfektion der Gebrauchsmaterialien etc. Erregerverschleppung vermeiden
- Die Tierkörper sollten für eine weitere Untersuchung zur Verfügung gestellt, ansonsten aber fachgerecht, z. B. über eine Verwahrstelle entsorgt werden.

- Wildbret sollte auch bei gesund erscheinenden Tieren nur gut durchgegart verzehrt werden (min. 60°C über 10 Minuten), im Verdachtsfall darf das Wildbret nicht als Lebensmittel verwendet werden.

Was tun im Verdachtsfall?

- Verdächtige tote Tiere (Hasen / Kaninchen) bitte an das CVUA Freiburg gekühlt verbringen/senden. Die Tiere werden im Zuge des Wildtiermonitoring untersucht.
- Im Fall einer Einsendung dem zuständigen Veterinäramt Mitteilung geben